

Ich studiere in Kassel



Name: Stefan Günter
Alter: 24
Herkunft: Renningen
Studiengang: Geschichte/Politikwissenschaft
Semester: 8
Warum studieren Sie in Kassel?
 In Kassel konnte ich mit meinem Studienabschluss, dem Fachabitur, die Kombination Geschichte und Politikwissenschaften studieren. Das war anderswo kaum möglich.
Was ist Ihre Meinung zur Uni?
 Mir gefällt die Uni gut - und ich kann viele Dinge nicht verstehen, über die sich andere Studenten aufregen. Raumnot? Man muss einfach pünktlich zu einem Seminar kommen. Außerdem gefällt mir das buntgemischte Klientel an der Uni.
Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?
 So weit in die Zukunft denke ich jetzt noch nicht. Mir ist es wichtiger, über Dinge nachzudenken, die ich jetzt erledigen kann, als über Dinge, die vielleicht niemals passieren. (prs)

Foto: Schockenhoff

Konzert zur afrikanischen Kultur

KASSEL. Unter dem Titel „Fernmelden. Vom Geschichtenübermitteln“ findet ein Konzert des Schlagzeug- und Percussionensembles des Institutes für Musik am Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, im Konzertsaal des Institutes für Musik, Mönchebergstraße 1, statt. Es gehört zur Reihe „soundcheck“.
 Geleitet wird das Konzert von Olaf Pyras. Die Musik wird von einem Essay begleitet. Das Konzert soll die afrikanische Kultur erwachen lassen. Eintritt: 12 Euro, sieben Euro ermäßigt. (bal)

Uni-Notizen

Kurs zu den Grimms
 Ein Kompaktkurs zu den Brüdern Grimm veranstaltet die Bürgeruniversität Kassel am 25. und 26. Mai, jeweils von 10 bis 16 Uhr. Das zweitägige Kompaktseminar will einen Überblick über das Leben, das Werk und die Wirkung der Brüder Grimm verschaffen. Dozent ist Prof. Holger Ehrhardt. Kosten: 150 Euro. Infos: 0561/804 36 41 oder über die Internetseite www.buergeruni.uni-kassel.de

Kurs zur Reflexion
 Am Freitag, 24. Mai, 9.30 bis 18 Uhr, und am Samstag, 25. Mai, 10 bis 17 Uhr, veranstaltet die Katholische Hochschulgemeinde ein Wochenendseminar, bei dem es um die Selbstreflexion geht. Im Zentrum steht die Frage: „Wer bin ich eigentlich?“ Referent ist die Kommunikationstrainerin Christine Gesell. Kosten: 50 Euro, Nichtverdiener zahlen 10 Euro. Anmeldung: 0561/807 57 87.

10 Jahre Grüne
 Die grüne Hochschulgruppe hat sich vor zehn Jahren an der Universität Kassel gegründet. Dies will sie am Dienstag, 21. Mai, ab 19 Uhr im Kulturzentrum K19 (Moritzstraße) feiern. (bal)

Laserchip fängt Strahlen ein

Wissenschaftler der Uni Kassel erforschen Terahertzstrahlung - Medizin könnte profitieren

VON SEBASTIAN SCHAFFNER

KASSEL. Lange sind Terahertzstrahlen wissenschaftlich vernachlässigt worden. Forscher konnten die Wellen, die im elektromagnetischen Spektrum zwischen Infrarot- und Mikrowellenstrahlen liegen, bis vor Kurzem weder erzeugen noch anwenden. Zwei Kasseler Nanostrukturwissenschaftlern ist es nun gelungen, Terahertzstrahlen nicht nur in sehr kompakter Form zu erzeugen, sie können die Strahlen jetzt erstmals auch miniaturisiert lenken. Profitieren könnte vor allem die Medizin- und Kommunikationstechnik.

Im Krankenhaus werden Patienten oft Strahlungen ausgesetzt. Wer ein gebrochenes Handgelenk hat, wird geröntgt, werdende Mütter untersucht der Arzt mit Ultraschall. Beide Strahlungen haben Vor- und Nachteile. Röntgenstrahlen sind gefährlich, die Aufnahmen bieten jedoch eine hohe Auflösung. Ultraschall hingegen ist relativ harmlos, liefert allerdings keine guten Bilder.



„Terahertzstrahlung ist eine Kompromisslösung“, sagt Professor Hartmut Hillmer, „sie ist ungefährlicher als Röntgenstrahlung und liefert eine höhere Auflösung als Ultraschall.“ Der 55-Jährige leitet das Fachgebiet Technische Elektronik am Institut für Nanostrukturtechnologie und Analytik der Uni Kassel (INA). Gemeinsam mit Professor Johann Peter Reithmaier (53), der am INA den Fachbereich Technische Physik verantwortet, hat er jetzt im Rahmen eines europäischen Ver-



Hartmut Hillmer

bundprojekts zwei möglicherweise bahnbrechende Entdeckungen gemacht. Reithmaier ist es gelungen, winzige Halbleiter-Laserchips herzustellen, mit deren Licht Terahertzstrahlung erzeugt werden kann. Er nutzt die Infrarotstrahlung zweier nebeneinander liegender Laser auf dem Chip, die zum Beispiel mit 199 und 200 Terahertzstrahlen. „Wir fangen beide Strahlen mit einem ebenfalls nur wenige Millimeter großen Sensorchip auf, und strahlen die Differenzfrequenz, ein Terahertz, über eine auf dem Chip integrierte Metallantenne ab“, erklärt Reithmaier das Prinzip. Übertragen auf die Medizin, könnten Ärzte so künftig mit wesentlich kompakteren Abbildungsgeräten beispielsweise Tumore von gesundem Gewebe unterscheiden. In Kooperation mit den Unis Tokio und Marburg konnte Professor Hillmer Terahertzstrahlen mit winzigen beweglichen Metallgittern erstmals auch in gewünschte Richtungen lenken. „Man stelle sich vor, der Laserscape zwischen Zehrenturm und Herkules wird am Bahnhof Wilhelmshöhe mit einer winzigen Klaviertastatur umgelenkt“, veranschaulicht Hill-



Johann Peter Reithmaier

mer seine Forschungsarbeit. „Wir können somit in Städten oder Innenräumen eine lichtstrahlartige Punkt-zu-Punkt-Verbindung gezielt steuern, zum Beispiel WLAN, ohne dass die ganze Umgebung mit Strahlung belastet wird“, sagt Hillmer.

Bis beide Forschungserkenntnisse marktreif in die Praxis umgesetzt werden können, werden allerdings nach Einschätzung der Wissenschaftler noch etwa fünf bis zehn Jahre vergehen.



Umleitung für Lichtstrahlen: Am Beispiel des Kasseler Laserstrahls (links über dem Schloss Wilhelmshöhe zu erkennen) erläutern die Wissenschaftler ihre Forschungsarbeit.

Foto: Schachtschneider

Zum Fach

Prof. Hartmut Hillmer und Prof. Johann Peter Reithmaier leiten gemeinsam das Institut für Nanostrukturtechnologie und Analytik (INA). Es besteht aus den Fachgebieten Technische Elektronik (Fachbereich Elektrotechnik/Informatik) und Technische Physik (Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften) der Universität Kassel. Am INA forschen und lehren beide Professoren mit mehr als 80 Mitarbeitern. (psn)

Zivilklausel: Senat vertagt Entscheidung

Uni-Präsident Postlep hält jetzige Verpflichtung der Professoren zur friedlichen Forschung für ausreichend

VON BASTIAN LUDWIG

KASSEL. Die Debatte um eine Zivilklausel an der Uni Kassel, mit der sich die Hochschule von militärischer Forschung distanzieren soll, geht weiter. Bei seiner jüngsten Sitzung vertagte der Senat das Thema, das die studentische Initiative Arbeitskreis Zivilklausel angestoßen hatte.

„Die jüngste Senatssitzung war der Beginn einer grundsätzlichen Diskussion darüber, ob und wie eine Zivilklausel noch prominenter zu verankern ist. Wie die Diskussion ausgehen wird, ist offen“, sagte Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep. In der nächsten Senatssitzung am 12. Juni werde noch einmal darüber beraten. In der Sache, dass die Forschung an der Universität Kassel allein friedlichen Zwecken



Rolf-Dieter Postlep

dienen soll, seien sich alle Beteiligten völlig einig.

Dem Arbeitskreis geht die jetzige Uni-Regelung in Sachen ziviler Forschung nicht weit genug. Bereits jetzt ist in

den Richtlinien für die Professoren festgelegt, dass diese allein für friedliche Zwecke forschen sollen. Der Arbeitskreis will dies auch in der Grundordnung der Uni rechtlich bin-

dend verankert sehen. „Ich habe Verständnis für das Anliegen der Studenten, auch wenn ich den Eindruck hatte, dass die Verpflichtung zu friedlicher Forschung in den Orientierungen für die Professoren bereits prominent verankert ist“, sagte Postlep.

Zudem hatte die Studenteninitiative gefordert, dass die Uni die privaten Geldgeber veröffentlichen soll, die der Hochschule Geld für Forschungsaufträge zur Verfügung stellen. Zudem lautete ein Vorschlag, ein Kontrollgremium einzurichten, das über den friedlichen Charakter der Forschungen an der Uni wachen soll.

Den beiden letzten Vorschlägen steht Uni-Präsident Postlep kritisch gegenüber:

„Die Drittmittelgeber können wir nur im Einvernehmen mit den Forschenden nennen, das setzen das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und die Freiheit der Forschung Grenzen. Ein Kontrollgremium, das die Forschung an der Uni überprüft, lehne ich ab. Wie hier eine Überprüfung stattfinden kann, darüber hat die Diskussion begonnen.“

Arbeitskreis will nachbessern

Sebastian Geiger vom Arbeitskreis sieht nach der jüngsten Senatssitzung wenig Chancen, dass die von seiner Initiative vorgeschlagene Formulierung der Klausel in ihrer jetzigen Form Eingang in die Grundordnung finden wird. „Dafür müssten sich beide Seiten noch etwas bewegen“, sagt Geiger. Deshalb wolle er versuchen, eine konsensfähige Formulierung zu finden.

Bei einer Urabstimmung zum Thema hatten sich Anfang des Jahres über 72 Prozent der Studenten für eine Zivilklausel ausgesprochen.



Keine Rüstungsforschung: Die Professoren der Uni haben sich bereits in den Richtlinien verpflichtet, nur für friedliche Zwecke zu forschen. Foto: dpa/Montage

Rangliste: Gute Lehrer aus Kassel

Uni-Vergleich: Etliche Fächer schneiden gut ab

KASSEL. Die Uni Kassel erzielt im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) gute Ergebnisse in den Sprach- und Literaturwissenschaften, aber vor allem auch in der Lehrerausbildung. Während auch das Umweltingenieurwesen gut abschneidet, attestiert das CHE für das Fach Maschinenbau noch Nachholbedarf. Das Ranking, das im „Zeit“-Studienführer erschienen ist und Unis bundesweit vergleicht, gibt ein differenziertes Bild über die Qualität der Hochschule.

„Das Abschneiden beim CHE-Ranking ist für die Universität Kassel Bestätigung und Ansporn zugleich“, kommentierte Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep die Ergebnisse. Einmal mehr werde die hohe Qualität der Lehrerausbildung bestätigt und die internationale Ausrichtung der Sprach- und Literaturwissenschaft gewürdigt.

Ebenso freut sich Postlep, dass die Fächer Elektro- und Informationstechnik führend beim Einwerben von Forschungsgeldern sind.

Schlusslicht Maschinenbau

Dass die Studiensituation im Fach Maschinenbau in der Schlussgruppe des bundesweiten Vergleichs landet, sei möglicherweise der außergewöhnlich hohen Studentenzahl geschuldet. Bei der Frage der Studierbarkeit landete auch die Anglistik/Amerikanistik in der Schlussgruppe.

Das CHE-Ranking ist das umfassendste Ranking in Deutschland. Es wertet neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung die Urteile von mehr als 250 000 befragten Studenten von 300 Unis aus. In diesem Jahr hat es die Studiensituation in den Ingenieur-, Sprach- und Erziehungswissenschaften sowie der Psychologie ausgewertet. (bal)

So erreichen Sie die Uni-Seite:
 E-Mail: uni-kassel@hna.de
 • Bastian Ludwig: 05 61 / 203-1370
 E-Mail: bal@hna.de